

## Claudia Bitter

### Die Box

Mir kommt vor, als hätten alle, zumindest alle in meinem Alter, schon ihre eigene Box gemietet. Manche haben sogar zwei. Das musst du dir halt leisten können. Für mich kommt das nicht in Frage, abgesehen vom Finanziellen wüsst ich auch nicht, wozu überhaupt eine zweite Box. Früher hat es sie gar nicht gegeben, niemand hat eine Box gehabt und niemand wäre auf die Idee gekommen, dass er eine brauchen könnte. Wenn man die Alten befragt, was sie von den Boxen halten, reagieren sie mürrisch und mit Kopfschütteln: „Vergiss-es!-Boxen“, was soll der Blödsinn?! Was für eine moderne Scheiße, die sich da jemand einfallen hat lassen, sagen sie und erzählen: Gab's doch früher auch nicht, sind gut ohne ausgekommen. Und dann fangen sie an aufzuzählen, was es früher alles gegeben hat und leider nicht mehr gibt und was es heute alles gibt, das kein Mensch braucht. Dann ist es besser, du verschwindest, du kannst sagen, dass du nun aber weg musst, weil du einen Arzt- oder Therapietermin hast, damit du dir die schon so oft gehörte Leier nicht zur Gänze anhören musst, die Alten finden nämlich dann kein Ende, und wenn sie eines finden, fangen sie ganz einfach wieder von vorne an.

Ich muss allerdings zugeben, dass ich vor gar nicht so langer Zeit den Alten zugestimmt habe, was die Boxen betrifft. Recht habt ihr, hab ich zu ihnen gesagt, wozu brauch ich denn so eine Box. Nur weil jetzt alle eine haben, brauche ich doch noch lange keine. Vergessen ist vergessen, das muss doch nicht extra wo eingelagert werden. Da will uns doch nur wieder jemand das Geld aus der Tasche ziehen, hab ich zu den Alten gesagt. Daraufhin haben sie eifrig genickt. Aber wie alles im Leben ändern sich die Dinge und Umstände und Meinungen. Jetzt hab ich eben auch meine Box. Wenn rund um dich immer nur geschwärmt wird, wie cool die Boxen sind und wie viel Platz sie bieten und wie schön ordentlich alle Vergessungen darin verstaut sind, da musst du schon sehr konsequent sein, dass du nicht auch irgendwann hingehst und einen Vertrag für eine „Vergiss es!-Box“ unterschreibst. Irgendwann willst du dann doch auch eine haben, wenn auch nur, um mitreden zu können, wenn an jedem Stammtisch und an jeder Theke in jeder Bar irgendwann das Gespräch auf die Boxen kommt: Seit wann hast du eine, wie groß ist sie, was kostet sie im Monat, in der Woche und so weiter. Da wird dir ja ganz anders, wenn du immer dabeisitzt und nichts zu sagen hast, da fängst du ja irgendwann an, dich dafür zu schämen, dass du noch keine Box hast, man will doch auch irgendwie dazugehören.

Die haben tatsächlich total eingeschlagen und die Werbung mit ihren Sprüchen hat ihres dazu getan: Auch du brauchst einen sicheren Ort für alles, was du vergessen hast. Oder: Alle deine Vergessungen sicher und kompakt in einer Box, was willst du mehr. Mit der Zeit sind sie dann auch billiger geworden, immer mehr sind aus dem Boden geschossen, in allen Farben und Formen. Jetzt können sich auch die aus der Unterschicht eine Box leisten und die aus den oberen Schichten lassen sich Sonderanfertigungen produzieren und Sonderverträge ausstellen. Und ich muss schon sagen, seit ich eine habe, kann ich es mir nicht mehr ohne vorstellen. Es ist zwar eine kleine Box, die kleinste sogar, die es am Markt gibt, sie hat kein Muster und keine spezielle Farbe, nur den schlichten Aufdruck: „Vergiss es!“ Ich bin sehr zufrieden mit ihr, du brauchst dich ja um gar nichts kümmern, die lagern dir alles ein, was du vergessen hast, schlichten es platzsparend, da sind die echte Spezialisten, die machen ja auch nichts anderes den ganzen Tag. Natürlich wollen sie dir dauernd eine größere

oder eine zweite oder dritte oder gar vierte Box aufschwätzen, da musst du eben standhaft bleiben und dankend freundlich ablehnen: Nein, ich brauche nur die eine. Da musst du hart bleiben und darauf drängen, dass sie bestmöglich schlichten, und was rein geht, geht rein. Eigentlich ist es ein Firmengeheimnis, wie die Angestellten der Boxenfirmer arbeiten, aber inzwischen weiß es jedes Kind, dass die Arbeiter natürlich irgend etwas von dem, was du vergessen hast, nehmen, die wählen nicht jene Vergessungen aus, die dir wichtig sind, die schnappen, was ihnen in die Finger kommt. Ganz nach dem Motto: Du wirst dann schon sehen, was drinnen ist und was nicht. Und du weißt ja nicht, was von deinen Vergessungen nicht in der Box ist. Ich finde das Prinzip ganz in Ordnung, wie sonst sollte man die Sache in den Griff kriegen? Du unterschreibst ja auch vorher alles, bist im Bilde, wie die Sache funktioniert, was deine Pflichten sind, was du darfst und was dir untersagt ist. Natürlich habe auch ich gewusst, dass ich meine Box nur einmal monatlich aufsuchen darf, aber ich konnte ja nicht wissen ... Ich hab mir nichts gedacht beim Unterschreiben, ich hab ja gewusst, dass viele überhaupt nie in ihre Box gehen, manche vielleicht ein- oder zweimal im Jahr, wie hätte ich also auf die Idee kommen sollen, dass es bei mir anders sein sollte. Hätte ich gewusst, welche Probleme da auf mich zukommen ... Ob ich mir dann keine Box gemietet hätte?

Mir war auch nicht bewusst, dass alle Boxen videoüberwacht sind und dass, wenn du den Code eingibst, um die Box zu öffnen, natürlich mitgezählt wird und wenn du mehr als einmal im Monat den Code eingibst, bald darauf einer von der Firma vor deiner Tür steht, unangemeldet natürlich. Was glaubst du, will er dir dann, nachdem du eine Strafe gezahlt hast, einreden? Dass du eine zweite Box brauchst natürlich, weil dann kannst du im Monat immerhin zweimal hinein.

Schon als ich die Box das erste Mal nach Befüllung betrat, ging etwas in mir vor, mit dem ich nicht gerechnet habe. Es lässt sich schwer erklären. Da stehst du vor so vielem, was du vergessen hast, eine Unmenge an Vergessungen, bunt gemischt und doch schön ordentlich in den Regalen verstaut, und was bei den einen nur Gänsehaut und bei den anderen freudiges Erinnern hervorruft, hat bei mir etwas viel Größeres, Kräftigeres ausgelöst, es war wie ein plötzlicher Hunger auf all das Vergessene, ein Drang, sich alles aus den Regalen einzuverleiben. Ich habe ja auch ein paar Leute in der Box, am liebsten hätte ich sie mit rausgenommen, natürlich weiß ich, dass das streng untersagt ist, nicht einmal einen Floh darfst du aus der Box nehmen, die Videoüberwachung sieht alles, und wer versucht, etwas aus der Box zu entfernen, schafft es nicht einmal zum Parkplatz, da haben sie dich schon, beim ersten Mal bekommst du eine Verwarnung, beim zweiten Mal eine Geldstrafe, die sich gewaschen hat, beim dritten Mal wird dir der Vertrag gekündigt und deine Box geleert, den Code kannst du dann vergessen. Natürlich habe ich nichts aus der Box mitgenommen, aber mir sind schon nach dem ersten Besuch die vergessenen Leute einfach nicht mehr aus dem Kopf gegangen, ich hab sie in der Box gesehen, mich erinnert und sie quasi in meinem Kopf mit hinausgenommen, da sitzen sie jetzt und lassen mich nicht in Ruhe.

Mir ist nicht klar, warum dieses Problem nur ich habe, alle anderen scheinen zufrieden zu sein, sie haben ihre Box, werfen alle heiligen Zeiten einen Blick hinein, ob auch alles in Ordnung ist und das war's. Keine Belästigung, Beeinträchtigung durch die Box. Mich aber bevölkern seit dem ersten Besuch die Vergessungen und der Drang, immer wieder in die Box zu gehen und in den Regalen zu stöbern, ist so stark, dass ich mich nicht an die Regeln halten kann und jede Woche hingehe, am liebsten würde ich täglich eine Zeitlang zwischen den vollgeräumten Regalen verbringen und alles in mich aufnehmen, in mich hineinstopfen. Ich hätte dieses Stöbern von Anfang

an bleiben lassen sollen, aber du kannst mir glauben, das war ein Ding der Unmöglichkeit.

Ich hab bei der Firma angefragt, ob man für mich nicht eine Sonderregelung in den Vertrag aufnehmen könnte. Keine Chance, da könnte jeder daherkommen und wo kämen wir da hin, war die Antwort, mit der man mich vor die Tür schob. Aber es kommt nicht jeder daher, erwiderte ich, aber da war die Tür schon wieder zu. Meine zusätzlichen Boxbesuche haben mich schon ein kleines Vermögen gekostet. Sofort wird mir ein Strafzettel vorbeigebracht. So kann es nicht weitergehen. Mir muss etwas einfallen.

Als ich das letzte Mal in der Box war, habe ich den Traum vom Fliegen, im untersten Regal ganz an die Wand gedrückt, gefunden, leicht hätte ich ihn übersehen können. Wie gern hätte ich ihn mit rausgenommen, befreit aus der Beengtheit, lange habe ich ihn in den Händen gehalten und traurig und widerwillig zurück an die Wand im untersten Regalbrett gedrückt. Vergiss es!, sagte ich laut und streng zu mir, vergiss es, vergiss es, vergiss es! Aber du kannst dir denken, dass es nichts nützte. Noch in derselben Nacht träumte ich vom Fliegen: Ich stehe auf einem Bergkamm, mit festen Schuhen und einem roten Tuch um den Hals, weil beides ganz wichtig ist beim Fliegen, dann beginne ich leicht mit den Ellbogen auf und ab zu schlagen, immer schneller, und schon hebe ich ab und steige in die Lüfte, wende den Kopf und schaue zurück zur Abflugstelle, man sieht noch die Abdrücke meiner Schuhe in der weichen Erde. Ich fliege ohne Ziel, wippe lange mit den Ellenbogen, dann breite ich die Arme aus und schwebe, ohne jede Anstrengung liege ich in den Lüften, es ist ein wunderbares Gefühl. Stundenlang verbringe ich im Himmel, begegne anderen Flugwesen, wir winken uns kaum erkennbar zu. Ich betrachte die Welt von oben, grüne Wiesen und Hügel, in der Ferne das Meer, mal lasse ich mich nach unten tragen um genauer die Oberflächen zu betrachten, die Baumkronen, die alten Mauern verlassener Häuser, dann wieder steige ich so hoch, bis mir das Atmen schwerfällt, lasse alles unter mir winzig werden und das oben mir unendlich weit. Irgendwann zieht es mich zu einem Punkt, erst kann ich nicht ausmachen, was es ist, um so näher ich komme, um so klarer wird, dass da ein Mensch in der Wiese liegt, die Knie an den Bauch angezogen, so viel nackte weiße Haut, ich weiß nicht, warum ich so zielstrebig zu diesem Menschen hinfliege, sanft lasse ich mich neben ihm nieder, ziehe meine festen Schuhe aus, lege das Halstuch ab und streife leise meine Kleidung ab. Ich will dich nicht wecken, du bist meine erste Liebe, so lange vergessen habe ich dich, das kannst du mir nicht verzeihen. Jetzt aber bin ich da und schmiege mich an dich, streichle dich, deine Haare, dein Gesicht, deine Züge sind mir so vertraut, als wäre ich ein junger Mensch und du meine erste Liebe, meine unglückliche Liebe. Plötzlich erschrecke ich, vielleicht bist du gar nicht mehr am Leben, vielleicht bist du hier so zusammengerollt gestorben, aber aus deinem Mund strömt sanfter Atem und deine Brust hebt und senkt sich ganz leicht, du bist noch am Leben und ich erinnere mich an dich. Ich werde dich nicht wecken, denn du wirst nicht sagen: Wie gut, dass du da endlich bist. Du würdest sagen: Du bist viel zu spät gekommen, ich kenne dich nicht mehr. Ich habe dich vergessen. Und es würde dir nicht leid tun und du würdest dich über meine Enttäuschung wundern. Deswegen berühre ich nur zärtlich deinen Körper von Kopf bis Fuß, als wollte ich ihn mir einprägen und nie mehr vergessen. Ich küsse dich an vielen Stellen, die ich wieder erkenne, wieder befühle. Irgendwann bemerke ich, dass es Abend wird, dass ich friere, dass ich dich wieder alleine lassen muss. Ich ziehe meine Kleidung an, binde das rote Halstuch um und flüstere dir schon im Stehen einen Abschiedsgruß zu, den nur du verstehen kannst. Heftig schlage ich mit den Armflügeln und steige steil in den Himmel auf.

Da endet der Traum oder die Erinnerung an den Traum, vielleicht habe ich den Rest vergessen, vergessen, wie ich heimgefliegen bin, mich hingelegt habe, um zu sterben. Meine Vergessungen machen mir schwer zu schaffen und ich denke, ich sollte den Vertrag für die „Vergiss es! – Box“ kündigen, aber ich bringe es nicht übers Herz, hab doch keine Ahnung, wo meine Vergessungen dann gelagert werden und wie schlecht es ihnen dort ergeht. Lieber zerstöre ich sie selbst, als sie dieser Ungewissheit auszuliefern. Einfach alles abfackeln, scheint die Lösung zu sein.

Ich nehme eine Flasche Benzin und ein Feuerzeug mit. Als ich den Code eingebe, zittern meine Finger leicht. Gleich wird die Firma wissen, dass ich schon wieder in die Box gehe, obwohl ich in diesem Monat schon zweimal Strafe für die Übertretung gezahlt habe. Es ist mir egal. Ich möchte nur noch einen Blick auf die Regale werfen, auf die ordentliche Anordnung der Vergessungen, eine neben der anderen, und alle sind sie meine, meine persönlichen, und alle mag ich sie. Aber ich kann sie nicht mitnehmen, ich kann sie nur vernichten und habe das Gefühl, ihnen einen Gefallen damit zu tun, so wie man verletzte Tiere umbringen soll, damit sie nicht länger leiden. Und du musst auch verstehen, dass ich nicht länger leiden will, an dieser Box mit meinen Vergessungen. Ich wische mir die Tränen aus den Augen, vergieße Benzin rund um mich und verlasse die Box, eine kleine Benzinspur hinter mich herziehend, ich muss schnell sein, gleich wird es Alarm in der Videüberwachung geben, ein paar Meter von der Box entfernt zünde ich die Benzinspur an, verfolge die kleinen Flammen, die ins Innere der Box laufen, wo sie dann mit einem Knall zu einem großen Feuer explodieren, gebannt sehe ich zu, wie die Box in Flammen aufgeht, ich hoffe, die Nachbarboxen werden verschont, daran hatte ich nicht gedacht. Mein Körper wird vollkommen steif, meine Augen starren auf die brennende Box, meine Beine tragen mich nicht zum Parkplatz und auch sonst nirgendwo hin. Wie in einem Film sehe ich die Feuerwehr heranrasen, die Sirene klingt so schrill, wie noch nie. Der Rest der Box wird mit Wasserschläuchen abgespritzt, sie fällt in sich zusammen, das Innere ist vollkommen ausgebrannt, ich bin zufrieden. Die Sicherheitsbeauftragten stellen mir Fragen, die ich nicht beantworten kann, sie nehmen mich mit. Ich bin wegen Brandstiftung verhaftet, damit hätte ich rechnen können. Man sperrt mich in eine Zelle, ähnlich groß wie die Box, nur die Regale an den Wänden fehlen. Es ist mir egal, was mit mir passiert. Ich sehe aus dem vergitterten Fenster und sag mir: Vergiss es!

In der Haft geht es mir nicht schlecht, ich habe alles, was ich brauche, natürlich keinen Zugang zu Vergessungen, Gefängnisinsassen dürfen keine Box mieten und das ist gut für mich. Im ersten Jahr arbeite ich in der Buchbinderei, man schätzt mich dort sehr, es gibt keinen einzigen Vorfall, keine einzige Abmahnung. Ich bin ein Musterhäftling. Nach genau einem Jahr in der Buchbinderei werde ich von der Anstaltsleitung vorgeladen, um einen neuen Job zu besprechen. Warum nicht, denke ich, Bücher habe ich bereits genug gebunden, etwas Abwechslung schadet nicht. Das Gespräch ist kurz und ernst, man schätze mich sehr als gewissenhaften und pflichtbewussten Arbeiter, nun bekäme ich eine besondere Aufgabe, man erwarte absolute Verschwiegenheit von mir, was die neue Arbeitsstelle betrifft, dafür würde mir ein Jahr Haft erlassen. Natürlich sage ich zu, ein Hafterlass von einem Jahr, was willst du mehr. Ich konnte doch nicht wissen ...

Um fünf Uhr früh werden wir, ungefähr fünfzig Häftlinge, mit dem Bus an unseren Einsatzort gebracht, die Fahrzeit dorthin erscheint mir sehr lange, die Fenster des Busses sind mit schwarzer Folie bezogen. Beim Aussteigen sehe ich nur Möwen, so viele auf einmal habe ich noch nie in meinem Leben gesehen, der tiefblaue Himmel über mir ist durchsetzt mit einer Unmenge an weißen kreischenden Möwen. Der Ort

ist mir gänzlich fremd. Über eine Treppe gelangen wir von der Straße auf eine riesige Müllhalde, dort bekommen wir die Einführung, was wir zu tun haben, die Erläuterungen werden kurz und bündig vorgetragen. Hier seien die Vergessungen gelagert, die wir zu sortieren und zu handlichen Bündeln zusammenzustellen hätten, in der Größe, die eine Normbox gut befüllt. Ich bin überwältigt, die Müllhalde hat ein unglaubliches Ausmaß, ich kann kein Ende sehen oder erahnen, eine ganze Gegend, ein ganzes Land voller Müll, und ich mittendrin. Erst dann wird mir bewusst, woraus diese unendlichen Müllhaufen bestehen.

Und nun bin ich dabei, das, was die Menschen vergessen haben, alle großen und kleinen Vergessungen zu sortieren und abzupacken für die LKWs, die sie dann in die „Vergiss-es!-Boxen“ stecken, und zwar ganz beliebig. Plötzlich werden meine Beine steif, mein Mund schließt sich nicht mehr, mein Kopf zittert, ich möchte in das Kreischen der Möwen einstimmen, aber mein Körper ist starr, gibt keinen Ton von sich. Etwas scheint mich zu erdrücken, mir den Atem zu nehmen. Es waren nicht meine Vergessungen in meiner Box! Es waren nicht meine Vergessungen, die mich verfolgt haben, die mich die Box anzünden ließen, die mich ins Gefängnis gebracht haben. Es waren Vergessungen von irgendwelchen Menschen! Erst jetzt nehme ich den säuerlichen Geruch auf der Müllhalde wahr, hat es nicht auch in der Box so gerochen? Ich hätte misstrauisch sein sollen, aber wärst du es gewesen, nur weil das alte Vergessene etwas mieft?

Es war nicht schwierig, mir in der Haft ein Feuerzeug zu besorgen. Nach ein paar Arbeitstagen in der Müllhalde fasse ich den Beschluss, mich an diesem Ort selbst anzuzünden, mein Körper soll unter dem Kreischen der Möwen in die Müllhalde übergehen. Ich muss nur etwas abseits sein, damit es die Aufseher nicht gleich mitbekommen.

Also pass auf, es kann gut sein, dass ich in deiner „Vergiss es!-Box“ im Regal auftauche und du dich dann an mich zu erinnern glaubst, vergiss es! Die Alten hatten Recht: Vergessen ist vergessen. Diese Boxen bringen nur Unglück. Sieh mich an. Und vergiss es!

**Claudia Bitter**, geb. 1965 in Antiesenhofen, Oberösterreich. Studium der Slawistik und Ethnologie, lebt mit Familie in Wien, wo sie als Autorin und Bibliothekarin arbeitet; veröffentlicht Prosa und Lyrik sowie Zeichnungen und Collagen, die sie in den Kontext ihrer literarischen Arbeiten stellt. Zuletzt: „WORTVÖGEL/BLATTWÖRTER“, Mitter Verlag, Wels 2012. [www.claudiabitter.at](http://www.claudiabitter.at)